

Interview mit Dr. Rudolf Aschenauer, Verteidiger vieler deutscher Soldaten und Beamter, die wegen Kriegsverbrechen angeklagt waren. Aschenauer war Mitglied der SA und der NSDAP und diente während des Zweiten Weltkriegs auch an der Ostfront in der Wehrmacht. Einige der Fragen wurden von Inge Mckean gestellt, die für Nation und Europa schrieb. Die anderen Fragen stammen aus einem kurzen Gespräch mit unserem Hauptinterviewer Brian. Nürnberg, 1980/81.



Chefankläger Benjamin Ferencz präsentiert Dokumente als Beweismittel im Einsatzgruppen-Prozess (1947/48). Ferencz wird flankiert von den deutschen Verteidigern Dr. Friedrich Bergold (links, Verteidiger von Ernst Biberstein) und Dr. Rudolf Aschenauer (rechts, Verteidiger von Otto Ohlendorf), die gegen die Einführung der Dokumente als Beweismittel protestieren.

Inge: Sie haben während des Krieges in Deutschland an der Ostfront gedient; hat dieser Dienst Ihre politische Weltsicht beeinflusst?

Rudolf: Ich hatte mir meine Meinung bereits gebildet, als ich vor dem Nationalsozialismus in Deutschland lebte. Ich sah, was man nur als Chaos bezeichnen kann und ein Volk, das seinen moralischen Willen verlor. Ich sah den Krieg der Roten gegen das Volk und die Kirche. Das alles wurde 1933 beigelegt, weil die Menschen das Chaos beenden wollten. Der Einsatz im Osten hat uns nur darin bestärkt, warum wir dort sein mussten. Das sowjetische System hatte Russland in einen riesigen Sklavenstaat verwandelt, in dem alles vom Staat übernommen wurde und niemand mehr persönliches Eigentum besaß. Die Menschen, die einst wohlhabend waren, wurden entweder getötet oder verarmten.

Mit Freude sah ich, wie die christlichen Werte nach Russland zurückkehrten, nachdem wir die Sowjets und diejenigen, die sie unterstützten, beseitigt hatten. Orthodoxe Priester kamen aus dem Exil und aus ihren Verstecken und bauten Kirchen wieder auf, die die Bolschewiken leer stehen ließen oder in Scheunen verwandelten. Die Synagogen wurden natürlich in Ruhe gelassen und florierten während ihrer Herrschaft. Ich habe die aufrichtige Liebe der Menschen für das, was wir ihnen gebracht haben, in ihren Herzen gesehen.

Die traurige Ironie war, dass die sowjetische Propaganda die Massen davon überzeugte, dass wir kamen, um zu töten und so Hass in den Herzen derer schuf, die uns bekämpften. Das begann schon sehr früh, und deshalb gab es Verbrechen gegen unsere Streitkräfte. Das wiederum führte zu Repressalien, für die unsere Männer später angeklagt wurden und die diejenigen, die sie miterlebten, in Mitleidenschaft zogen. Einige verstanden die Gründe, andere nicht.

Ich konnte verstehen, wie die Juden für die Schaffung dieses Staates gekämpft hatten, der auch von ihnen kontrolliert wurde. Sie wandten sich gegen ein Volk, das sie hassten, und verübten dabei viele



Nachdem die sowjetische Armee aus Lettland vertrieben wurde, versuchen Letten im Hof des Rigarer Zentralgefängnisses, die verstümmelten Leichen ihrer Verwandten zu identifizieren, die von den Sowjets in Riga ermordet wurden.

Terrorakte gegen das russische Volk. Als unsere Armeen in die Sowjetunion eindringen, gab es viele Angriffe auf Juden, die wir stoppen mussten. Viele der sowjetischen Soldaten, die sich uns ergaben, meldeten sich freiwillig, um uns bei der Zerstörung eines Systems zu helfen, das sie als nicht russisch empfanden. Über die Ostlegionen spricht man heute nicht mehr und sie werden von der Geschichte ignoriert. Als sie gefangen genommen wurden, ließ Stalin sie natürlich alle töten und gab dann Hitlers Politik die Schuld an ihrem Tod.

Vor diesem Hintergrund kam es nach dem Einmarsch der Wehrmacht in das von der UdSSR besetzte sogenannte Ostpolen ab dem 22. Juni 1941 zu einer Vielzahl brutaler Übergriffe auf Juden. Manche ereigneten sich sogar schon, bevor die deutschen Truppen überhaupt vor Ort waren. Pogrome fanden unter anderem in folgenden Dörfern und Städten im Großraum um Białystok und Łomża statt: Wizna (24. bis 26. Juni), Szczuczyn (25. bis 28. Juni), Stawiski (27. Juni bis 5. Juli), Grajewo (29. Juni bis 3. Juli), Goniądz (29. Juni bis 21. Juli), Choroszcz, Bielsk Podlaski, Czyżew, Jasionówka, Kleszczele, Knyszyn, Kuźnica, Narewka, Piątница, Sokoły, Suchowola, Trzcianna, Tykocin, Wasilków (jeweils Ende Juni/Anfang Juli), Rajgród (Anfang Juli), Wąsosz (4./5. Juli), Kolno (5. Juli), Radziłów (7. bis 9. Juli). Während der damaligen Gewaltausbrüche wurden mehr als 3000 Juden auf grausame Weise ermordet. Preußische Allgemeine Zeitung / Folge 27-21 vom 09. Juli 2021

Die jüdische Bevölkerung kam hauptsächlich aus Russland, und die Polen haben sie nie ganz akzeptiert. Als Russland in Polen einmarschierte, standen die Juden wie hungrige Hunde vor dem Schlachthof, und nun war die Tür des Ladens offen. Dabei ging es nicht um den Kommunismus oder die Bolschewiki, sondern einfach darum, die Intelligenz und die reichen Polen nach Sibirien zu verfrachten und sich ihren Besitz anzuweigen.

Das, was ich sah, überzeugte mich von der Richtigkeit unseres Kampfes und der Notwendigkeit, diese Pest von Marx und Lenin für immer zu vernichten. Dieser ganze Kalte Krieg hätte vermieden werden können, wenn man uns im Osten freie Hand gelassen hätte. So viele Leben hätten gerettet werden können. Das sowjetische System hat zahllose Millionen Menschen ermordet und dennoch wird in der Presse kein Wort darüber verloren. Über das, was sie unseren Kriegsgefangenen und unserem Volk angetan haben, wird nicht gesprochen, die Presse tut einfach so, als hätten wir es verdient, als sei es Vergeltung. Ich werde ihre Propaganda nicht glauben; ich weiß, dass sich unsere Soldaten korrekt verhalten haben, denn ich war dabei.



Inge: Sie haben uns bei vielen Veteranen geholfen, die von der Bundesrepublik verstoßen wurden, sehen Sie eines Tages Hoffnung auf Wiedergutmachung?

Rudolf: Wenn sich mehr unserer Leute engagieren, um Gerechtigkeit für sie zu fordern, dann ja. Es ist ein Skandal, wie die Männer, die ihrer Nation nur in Kriegszeiten gedient haben, bezeichnet und behandelt wurden. Die ehemalige Waffen-SS war nichts anderes als eine Abteilung der Wehrmacht, die ausschließlich aus Freiwilligen bestand.

Sie wurde von den Befehlshabern der Armee und ihren Feinden gelobt. Nirgendwo sonst in der Geschichte wurde eine Armee aus so vielen verschiedenen Nationen aufgestellt, alle mit dem Ziel, den roten Terror zu beenden. Ich habe es schon einmal gesagt und werde es bis zu dem Tag, an dem ich gehe, sagen: Sie haben für ein freies Europa gekämpft.

Ich habe mich unter großem Risiko dafür eingesetzt, den Unschuldigen zu helfen, deren Leben durch Rachefeldzüge und falsche Behauptungen ruiniert wurde. Es ist immer ein harter Kampf, denn das Justizsystem wurde von nicht unparteiischen Geschworenen kontrolliert.

Die Stille Hilfe für Kriegsgefangene und Internierte ist eine 1951 gegründete Hilfsorganisation für Kriegsgefangene und Internierte. Kalenderentwurf 1955 von Prinzessin v. Isenburg. Ob der Kalender jemals veröffentlicht wurde, bleibt unklar, ebenso, wer die Bilder malte und den Kalender entwarf. Helene Elisabeth Prinzessin von Isenburg (1900-1974) war von 1951 bis 1959 Präsidentin der 1951 gegründeten (und noch heute existenten) Stillen Hilfe. Weil sich Helene Elisabeth Prinzessin von Isenburg vor allem für die im alliierten Kriegsverbrechergefängnis Landsberg einsitzenden zum Tode verurteilten sogenannten NS-Täter einsetzte, wurde sie als „Mutter der Landsberger“ nicht nur tituliert, sondern sie bezeichnete sich auch gern selbst so.

Aus diesem Grund haben so viele Menschen nach dem Krieg die Flucht ergriffen und wir haben sie dabei unterstützt. Ich hoffe, dass jetzt alles vorbei ist, aber es gibt immer noch Menschen, die versuchen, das Feuer des Hasses am Leben zu erhalten. Ich bin dankbar, dass ich mit meiner Arbeit denjenigen helfen konnte, und sie jetzt weit weg in Frieden ein gutes Leben führen können.

Inge: Wie haben Sie auf die Vorwürfe der Alliierten reagiert, dass die Waffen-SS Kriegsverbrechen in einem nie dagewesenen Ausmaß begangen hat, als Sie gebeten wurden, die Männer zu verteidigen?

Rudolf: Als die Staatsanwaltschaft an mich herantrat und mich fragte, ob ich bei der Überprüfung der Fälle mithelfen könnte, war ich interessiert. Ich ging an diese Fälle mit der offenen Meinung heran, dass es in der SS vielleicht erlaubt war, Feinde hart zu behandeln. Als ich anfing, mir die Fakten anzusehen



Die Verteidigung der in Nürnberg Angeklagten wurde massiv behindert. Hier Alfred Seidl (Bildmitte), der Verteidiger von Rudolf Hess und Hermann Frank, Er sprach dem Internationalen Militärtribunal jede Zuständigkeit ab.

und mit den Angeklagten zu sprechen, kam ich zu dem Schluss, dass alle unschuldig waren. Alle Tribunale benutzten Regeln und Formulierungen, die es verboten, die Richtigkeit der Anschuldigungen in Frage zu stellen. Man konnte sich zum Beispiel nicht damit verteidigen, dass das vermeintliche Ereignis übertrieben war oder nie stattgefunden hatte; stattdessen mussten wir verteidigen, warum es moralisch war, die Tat zu begehen.

Staaten des Eisernen Vorhangs aufgestellt wurden. Sie legten zum Beispiel einen Fall vor, in dem der Zeuge A aussagte, er habe gesehen, wie deutsche Truppen alle Einwohner des Dorfes B vertrieben haben. Die Einwohner wurden nie wieder gesehen, und in der Nähe wurden Leichen gefunden.

Um Ihnen ein Beispiel dafür zu geben, womit wir es zu tun hatten: Die Sowjets verfolgten alle Behauptungen, die von den

Es gab keine Möglichkeit, gerichtsmedizinische Untersuchungen durchzuführen, Fotos zu machen oder Zeugen zu befragen; wir mussten die Kommandeure verteidigen, die zu dieser Zeit in der Gegend waren. Manchmal wurden Einzelpersonen vorgeführt, die angeblich die Leute zusammengetrieben hatten. Wir waren dann gezwungen, ein falsches Narrativ zu verteidigen, das besagt, dass alle Dorfbewohner bis auf den letzten umgebracht wurden, wenn man sie aus dem Dorf vertrieb.

Die Verteidigung verfügte nur über die damals geltenden Militär- oder Besatzungsbefehle, mit denen sie die Männer verteidigte, indem sie aussagten, dass sie nur die Befehle befolgten, die ihnen gegeben wurden. Zum Teil sagten wir, ja, sie haben diese Taten begangen, aber nur, weil sie den Befehl dazu erhalten hatten. Das war die Travestie des alliierten Gerichtsverfahrens. Darüber hinaus, und darüber haben wir bereits gesprochen, sind die Verhörmethoden, mit denen Informationen erlangt werden sollen, grauenhaft. Viele der jungen Männer in Schwäbisch Hall wurden von überwiegend jüdischen Vernehmungsbemten sadistisch behandelt. Einige der schlimmsten von ihnen waren Perl, Ellowitz, Thon und Finkel.



Amerikanischer Soldat mit einem gefangenen und verprügelten ehemaligen SS-Wachmann, der offensichtlich weiterhin erniedrigt wird.

Diese Männer, von denen sich viele entschieden hatten, das Reich zu verlassen, kehrten mit einer Rache zurück,

die es mit den Mongolen aufnehmen konnte. Ich habe die Misshandlungen mit eigenen Augen gesehen, aber die Richter haben diese Klagen meist abgewiesen. Es bedurfte erst der Einmischung fairer Politiker, um Gerechtigkeit walten zu lassen. Wie auch immer, der Schaden war angerichtet, viele Hunderte von unschuldigen Männern gingen an den Galgen.

Die westlichen Alliierten zeigten, dass sie genauso ausfallend und hasserfüllt sein konnten wie die Sowjets. Sie hinderten uns daran, rationale Argumente für die angeblichen Verbrechen vorzubringen, die allesamt gar keine Verbrechen waren. Sie verbanden Aktionen gegen Partisanen und Spione

mit illegalen Repressalien, von denen viele auch von den Alliierten begangen wurden. Wir hatten Beweise dafür, dass die Amerikaner, die Sowjets, die Briten und die Franzosen Repressalien gegen ihre Feinde eingesetzt hatten, um den Widerstand zu beenden.



Hinrichtung eines deutschen Militäranghörigen; Pfarrer Morgenschweis steht mit auf dem Galgengerüst

Die deutschen Streitkräfte mussten dies zeitweise tun, und es waren alles rechtmäßige Befehle, die darauf abzielten, Widerstandszellen zu zerstören und die Stärke gut organisierter Gruppen zu brechen, die von den Alliierten versorgt wurden. Sie kämpften ohne Uniformen oder sonstige Erkennungszeichen und wendeten oft brutale Taktiken an, die selbst für Frontsoldaten schockierend waren.

Mehrere der Vorfälle im Zusammenhang mit der Erschießung von Kriegsgefangenen sind falsch und schlichtweg unglücklich. Ein Beispiel ist das so genannte Malmedy-Massaker. Die Vorhut von Peipers

Gruppe überraschte die Amerikaner, überwältigte sie mit schnellem Handeln und brachte sie in ein Gebiet, das überwacht werden sollte. In der Zwischenzeit begann eine neu eingetroffene amerikanische Patrouille zu schießen, was einige der Festgenommenen dazu ermutigte, Waffen zu holen und wegzulaufen. Es wurden Schüsse auf die deutschen Wachen abgefeuert, die das Feuer erwiderten. Im Gegenzug sahen neu ankommende Soldaten, wie sich die Gefangenen lösten, und eröffneten das Feuer auf sie alle, auch auf diejenigen, die stillstanden.

Während des Prozesses konnte nichts davon zur Sprache gebracht werden, so dass die Verteidigung nur mit dem Nachweis arbeiten musste, dass die Angeklagten zu der besagten Zeit nicht am besagten Ort waren. Das ist ein Beispiel dafür, wie man ein Verbrechen erfindet, weil Soldaten erschossen wurden, aber die Erklärung, warum man sie erschoss, blieb außen vor. Die Medien hatten jetzt eine große Lüge, mit der sie arbeiten konnten.

Ich begann, die Verteidigung dieser Männer persönlich zu nehmen, da ich sah, wie unschuldige Männer schwerer Verbrechen angeklagt wurden und dennoch niemand auf die Vernunft hören wollte. Es bereitete den Männern keine Freude, ihre Pflicht zu erfüllen, die zuweilen brutal war. Aber die Gründe, warum sie solche Dinge tun mussten, durften nie diskutiert werden. Als sich die Gemüter beruhigten, konnten wir viele positive Urteile

Bekanntmachung!

**DAS
STANDGERICHT**

hat wegen Gefährdung des deutschen Aufbauwerkes in Luxemburg durch aufrührerischen Streik und Sabotage im Kriege folgende Personen zum Tode verurteilt und die Einziehung des Vermögens angeordnet.

Dax, Michel,
Eisenbahnarbeiter, Ettelbrück

Schmit, Alfons,
Professor Dr. math., Echternach

Thull, Johann,
Eisenbahnanstreicher, Ettelbrück

Helderscheid, Emil,
Dachdecker, Diekirch

Ferner wurden elf Angeklagte der Geheimen Staatspolizei überstellt.

Die Todesurteile wurden heute um 6 Uhr durch Erschiessen vollstreckt!

Luxemburg, den 5. September 1942.

Der Vorsitzter des Standgerichts.

Wo die deutschen Behörden Saboteure erwischten, wurde hart zugegriffen, wie diese Standgerichts-bekanntmachung aus Luxemburg beweist.

erwirken, da viele begannen, die Schande zu erkennen, die die Militärtribunale darstellten. Viele sahen darin einen hasserfüllten Rachefeldzug, der hauptsächlich von ehemaligen jüdischen Reichsbürgern und ihren roten Brüdern geführt wurde. Bis heute sehen wir, wie sie versuchen, Männer zu verfolgen, die nur ihre Pflicht taten und die Gesetze und Befehle befolgten, die zu dieser Zeit legal waren.



Selbstgefällige amerikanische Soldaten halten Kunstwerke, die angeblich von den Deutschen gestohlen wurden. In einem erstaunlichen Akt der Ironie drehten die Alliierten den Spieß um und plünderten alles, was sie in Deutschland und den anderen Achsenmächten finden konnten. Sie zerlegten buchstäblich ganze Fabriken, Stein für Stein, und bauten sie in ihren Heimatländern wieder zusammen. Sie stahlen fast alle deutschen Patente und entführten sogar die meisten Wissenschaftler, die sie in die Finger bekamen. Dieser Wahnsinn ist in fast allen Fällen, in denen es um den Zweiten Weltkrieg geht, sehr verbreitet. Die Amerikaner, die Briten und ihre kommunistischen Verbündeten gaben den Deutschen die Schuld für alles, was in Wirklichkeit auf ihr Konto ging.

Da unsere Kultur immer undeutscher und pro-westlicher wird, öffnen wir uns der weiteren Ausplünderung durch Israel und andere Nationen, die von uns Gelder für angebliche Verbrechen verlangen. Etwas Neues, das mir aufgefallen ist, sind die Forderungen im Zusammenhang mit Raubkunst. Juden, die Werke legal verkauft haben, behaupten nun, sie seien unter Zwang gestohlen worden. Sie erhalten Millionen von Mark an Entschädigung, indem sie falsche Behauptungen aufstellen und die Kunstwerke zurückbekommen.

Ich stelle fest, dass es auch Behauptungen gibt, dass Kunstwerke geplündert wurden. Wie peinlich wäre es ihnen, wenn sie wüssten, dass sie in

sicheren Räumen gelagert wurden, damit die Alliierten sie bei ihren Bombardierungen nicht zerstörten. Ich habe selbst erlebt, wie unsere Sicherheitsleute und Kuratoren mit den Franzosen zusammenarbeiteten, um unbezahlbare Schätze vor den Bomben der Alliierten zu retten. Nur weil einige von ihnen in sichere Gebiete in Deutschland gebracht wurden, heißt das nicht, dass es Absicht war, sie zu stehlen. Anders wäre es, wenn man die aus den besetzten Gebieten gebrachten Werke verkauft oder zum Verkauf angeboten hätte. Wir haben nichts dergleichen getan; wir haben sie nur an Orte gebracht, die zur sicheren Aufbewahrung bewacht wurden, zusammen mit deutschen Werken.

Wie ich hörte, kannten Sie den Richter Roland Freisler?

Rudolf: Ja, während meines Studiums wurde ich nach Berlin gebracht, um an Gerichtsverhandlungen teilzunehmen und lernte ihn bei einem Bankett kennen, das für uns veranstaltet wurde. Ich fand ihn sehr intellektuell und scharfsinnig in Sachen Recht. Einige der Gesetze, die er mitverfasst hat, tragen noch immer seine Handschrift. Natürlich berichten die Medien nicht darüber.

Er schrieb viele Gesetze in die Akten, die sehr menschlich waren. Eines davon war ein Dekret, das der Polizei den Einsatz von Schlagstöcken untersagte, da er dies als erniedrigend für das deutsche Volk ansah. Er lockerte die von Weimar auferlegten Waffengesetze, so dass jeder deutsche Bürger eine Waffe besitzen konnte.

Gleichzeitig erkannte er, dass das Problem nicht bei den Ersttägern lag, sondern bei den Gewohnheitsverbrechern. Diese bekamen die Chance, sich zu bessern und wenn sie das nicht taten, war ein Arbeitslager ihre Belohnung. Dies schützte die Deutschen vor denjenigen, die das Volk unaufhörlich ausplünderten.



Roland Freisler war ein deutscher Jurist und Politiker (NSDAP). Von August 1942 bis zu seinem Tod war er Präsident des Volksgerichtshofs. Er starb am 3. Februar 1945 während eines schweren US-amerikanischen Bombenangriffs auf Berlin, als er auf dem Weg zum Keller des Volksgerichtshofs von einem Bombensplitter tödlich verletzt wurde.

Es ist nicht sehr bekannt, dass er bei einem Bombenangriff ums Leben kam. Er half Frauen, die sich verirrt hatten; sie waren als Angehörige eines Angeklagten im Gericht. Dies wurde mir von einem Angestellten erzählt, der helfen musste, sie zu behandeln, sobald sie in Sicherheit waren.

Die Marionetten der Alliierten, denen unsere Medien gehören, lieben es, ihn als verrückten, fanatischen Juristen darzustellen, aber in Wahrheit war er ein leidenschaftlicher Jurist und ein humaner Mensch. Ich kann nichts Schlechtes über ihn sagen. Er mag laut und grob gewesen sein, aber er hielt die Rechtsprechung aufrecht und hatte keine Angst davor, diejenigen zu bestrafen, die wissentlich das Gesetz brachen.

Glauben Sie, dass einer der Männer, die Sie verteidigt haben, jemals der Verbrechen schuldig war, derer sie beschuldigt wurden?

Rudolf: In Anbetracht der Umstände und der Gesamtheit der Beweise bin ich der Meinung, nein. Nach dem, was ich gesehen habe, waren die vorgelegten Fälle eine Mischung aus Indizienbeweisen, erfundenen Zeugenaussagen und erzwungenen Geständnissen. Nach meiner Überzeugung handelten diese Männer angesichts der Umstände, in denen sie sich befanden, richtig. Sie hatten den Auftrag, einen Krieg zu führen, in dem es um das Überleben unseres Heimatlandes ging und ihr Lohn war die Bestrafung.

Sie hatten viele Feinde zu bekämpfen, der schlimmste waren die versteckten Partisanenkämpfer. Auch die Dummheit einiger Leute am Ende des Krieges führte zu überstürzten Repressalien, von denen ich einen verteidigte. Männer stoppten und entwaffneten gewaltsam eine Gruppe der Hitlerjugend, die unter militärischem Befehl stand. Sie beschimpften sie, sie sollten aufgeben und der Krieg sei verloren. Sie nahmen ihre Waffen und zerstörten sie, indem sie sie in einen Teich warfen.

Weil diese Männer nicht wollten, dass ihre Stadt beschossen wird, zwangen sie die Soldaten der Hitlerjugend, die Stadt zu verlassen und nicht in der Nähe zu sein. Das ist Hochverrat und würde ihnen in jeder Armee einen Strick einbringen. Als die Schuldigen angezeigt wurden, fahndete man nach ihnen; nur einer wurde inhaftiert und drei wurden wegen Störung rechtmäßiger militärischer Befehle hingerichtet. Es klingt lächerlich, davon zu sprechen, aber am Ende des Krieges stellten sich die Menschen aus Angst und Schrecken auf die Seite des Feindes und wendeten sich gegen ihre eigenen Leute.



Er verrät nichts, er sabotierte nichts, er stand, kämpfte und fiel, getreu seines Soldateneides, im Glauben an das ewige Deutschland.

Zehntausende, ja vielleicht Hunderttausende deutsche Soldaten mussten sterben, weil die alliierte, zentral gesteuerte Sabotage schon in der Rüstungsindustrie dafür sorgte, daß oftmals unverwendbare Munition und Waffen geliefert wurden. Schwerer noch wog, daß sich hohe und höchste Offiziere fanden, die, während ihre Standeskameraden genauso wie die Landser kämpften und fielen, die deutschen Kriegsanstrengungen und damit das deutsche Millionenheer sabotierten.

Hätten sie die Jungen nicht mit Gewalt bedroht und ihnen die Waffen gewaltsam abgenommen, hätte man sie laufen lassen. Die Männer handelten als Richter in einer Zeit des Krieges auf unrechtmäßige Weise und hatten Helfer, die sich weigerten, mit den gesetzlichen Anordnungen zu kooperieren.

Bekanntmachung.

1) Für die Beschliessung einer kleineren Polizei-gruppe durch Banditen aus dem Hinterhalt, wobei ein Polizeioffizier schwer verletzt wurde,

2) für den Überfall auf eine Polizeistreife im Kreise Wolkowysk, wobei ein deutscher Gendarm und ein einheimischer Schutzmann von den Banditen ermordet wurden,

wurde zur Befriedung des Bezirks Bialystok am 23. 7. 1943

1) das bandenverseuchte Dorf Kniacowdce, Kreis Grodno, abgebrannt und die Dorfbewohner erschossen,

2) 100 als Anhänger oder Angehörige der polnischen Widerstandsbewegung festgestellte und festgenommene Personen mit ihren Familien aus dem Bezirk Bialystok erschossen und ihr Vermögen eingezogen.

Die Bevölkerung von Kniacowdce hat laufend Verbindung mit Bandengruppen unterhalten und Banditen immer unterstützt.

Nicht erschossen worden sind die Familien von Kniacowdce, die sich einwandfrei verhalten und bei den deutschen Behörden um Schutz gegen die Banditen nachgesucht haben.

Wer Banditen unterstützt, den trifft die härteste Strafe! Er bringt sich und seine Familie ins Unglück.

Wer das Auftreten und den Aufenthaltsort von Banditen meldet, hat meinen Schutz und den Schutz aller deutschen Stellen.

Bialystok, den 20. Juli 1943. Der Kommandeur
der Sicherheitspolizei und des SD
für den Bezirk Bialystok

Die Alliierten haben aus Feiglingen und Drückebergern Helden und aus Helden und tapferen Männern Verbrecher gemacht. In keinem einzigen Fall habe ich mir jemals gedacht, dass dieser Mann zu weit gegangen ist, dass er eine tickende Zeitbombe mit schlechten Absichten war. Das habe ich nie gesehen, ich habe nur Männer gesehen, die in den schwierigsten Zeiten ihre Pflicht taten.

Ihre Feinde übertrieben dann die Fälle rechtlicher Repressalien oder ließen zu, dass falsche Klagen erhoben wurden. Der Mangel an Sorgfalt war verblüffend. Noch nie zuvor in der Geschichte des Rechts wurden die Verfahrensregeln so verdreht, um sie einer Seite anzupassen. Es wurde so getan, als ob es legal wäre, aber es wimmelte nur so von Fehlern.

Wenn ein kleines Dorf von zwanzig Personen illegale Waffen oder illegales Material besaß, dann waren alle schuldig und fielen unter die Richtlinien zur Bestrafung. Die deutschen Streitkräfte warnten die Menschen sehr proaktiv, dass bestimmte Handlungen schwerwiegende Konsequenzen nach sich ziehen würden. Wenn sie diese Warnungen ignorierten, konnte dies nur als vorsätzlich und böswillig angesehen werden. Dazu ist auch zu sagen, dass diese Aktionen nur selten stattfanden. In den meisten Fällen konfiszierten die Soldaten einfach die Gegenstände und gingen ihrer Wege. Nur wenn es um die Tötung eines Soldaten ging, wurden Vergeltungsmaßnahmen angeordnet.

[Rudolf Aschenauer](#)
[Nation und Europa](#)



Monsignore Morgenschweiss konnte die Toten von Landsberg am Lech nie vergessen, auch nicht in den letzten Jahren seines Lebens. „Der CDU-Bundestagsabgeordnete Hans Schütz erklärte: „Die Galgen von Landsberg sind Zeitbomben der Sowjetrussen im Herzen Deutschlands.“ Pfarrer Morgenschweiss, Gefängnisgeistlicher mit EK I aus erstem Weltkrieg, der schon den 248 zu Tode gebrachten Landsbergern zusprach, dieser Pfarrer sagt: „Sie mögen schuldig sein, sie haben aber alles bereits tausendfach gebüßt.““